Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 18

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

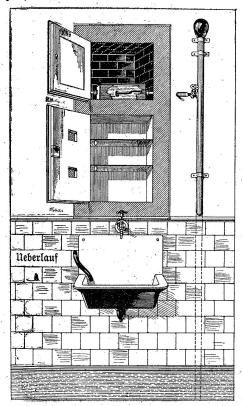
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Rühlschrank "Nordlicht".

Das Innere der modernen Wohnhäuser, Villen 2c. wird heute mit einem Komfort hergestellt, welcher fast die Grenze des Erreichbaren bildet. — Dennoch sinden rührige Fabrikanten Artikel, welche geeignet sind, sie der allgemeinen Beachtung zu empfehlen. Dies ist auch besonders der Fall mit der hervorragenden, bautechnischen Neuheit, dem Kühlschrank "Nordlicht", welcher gesetzlich geschützt ist.



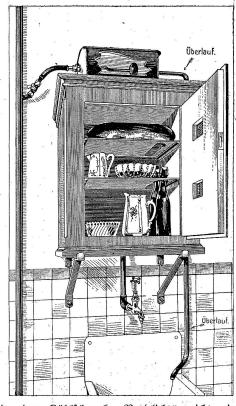
Obige Abbildung zeigt den Kühlschrank "Nordlicht", wie er für Neubauten verwendet werden soll, in einer Nische eingebaut. Der geeignetste Platz erscheint uns über dem Spültische, wo naturgemäß das meiste Wasser verbraucht wird. Sobald der Hahn B zur Entnahme des gewünschten Quantums geöffnet wird, senkt sich im Aussatz der Schwimmer und läßt sofort genau so viel Wasser wieder zuströmen, als dem Apparate entnommen wird. Somit erneuert sich das Wasser sofort selbstätig und ist daher stets eine gleichmäßig kühle Temperatur vorhanden. Sin Wasserwehrverbrauch ist vollständig ausgeschlossen und bleibt der Apparat stets sauber und geruchlos. Betriebskoften an Sis ze. sind ebenfalls nicht vorhanden. Für gute Bentilation sorgen die beiden in det Tür angedrachten Luftlöcher, so daß im Kühlschrank "Nordlicht" die sich durch die verschiedenen Speisen

bilbenden Gase sosort entweichen und somit stets eine frische Luft herrscht.

Der Kühlschrank "Nordlicht" bedeutet gegenüber den meist schlecht ventilierten Speisekammern eine bedeutende Raumersparnis und stellt sich der Zins sür den Anlagewert pro Wohnung auf zirka 5—6 Fr. pro Jahr!

Das zweite Bild zeigt uns den Kühlschrank "Nordstellt uns den Kühlschrank "Nordstellt uns den Kühlschrank geliefert

Das zweite Bild zeigt uns den Kühlschrant "Nordlicht" mit einem Holzschranke, welcher grundiert geliefert wird, umgeben und wird derselbe in fertigen Wohnhäusern oder solchen Gebäuden verwendet, wo aus irgend einem



Grunde der Kühlschrank "Nordlicht" nicht eingebaut werden kann und ist berselbe somit als Küchenmöbel, an die Mand befestigt gedocht.

an die Wand befestigt, gedacht.

Der Küchenschrank "Nordlicht" ersreut sich namentslich in Fachtreisen einer immer wachsenden Beliedtseit, weil er das hält, was er verspricht. Wie jetzt in jeder Wohnung eine Badewanne zu sinden ist, so wird auch der Kühlschrank "Nordlicht" berusen sein unentbehrsticher Artistel für den Hausstand zu werden.

licher Artifel für den Hausstand zu werden.
Die Lieferung geschieht: ab Fabrik Franksurt a. M. Die Firma G. Hornemann in Zürich V hat den Alleinvertrieb sür Deutschlands gesamten Export für eigene Rechnung übernommen. Für die deutsche Schweiz ist Herr Hornemann-Schulze, bautechn. Bureau, Zürich V, Telephon 2939, an den alle Anfragen zu richten sind, als Vertreter bestellt worden.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. (Korr.) Die Bausektion I des Stadtrates hat in ihrer Sitzung vom 22. Juli 18 neue Baubewilligungen ausgesprochen. Es sigurieren darunter die Projekte für 8 ein fache und I Doppels wohnhäuser, die an nachstehenden Straßen abgesteckt sind: Kreis III: 1 Pfarrhaus an der Wiedingstraße I von der Kirchgemeinde Wiedison, 1 Wohnhaus an der Badenerstraße von Herrn A. Sennhauser, Getreideshändler; Kreis IV: 3 Doppelwohnhäuser an der

Lindenbachstraße 35, Schindlerstraße 11 und 15 von Herrn J. Kopp in St. Gallen; Kreis V: 4 Wohnshäuser an der Jupiterstraße 10, 12 und 14 und Böckslinstraße 27 von Herren Baumeister Fieß & Leuthold, 1 Wohnhaus an der Aurorastraße 51 von Herren Architekten Haller & Schindler, 1 Wohnhaus mit Gartenshaus an der Sonnenbergstraße 118 von Herrn Archistekten Psleghard & Häseli.

An kleineren Bauprojekten sind zu nennen: 1 Anbau an das Dekonomiegebäude Alosbachstraße, 1 Gartenhaus Bellerivestraße 30, Lagerräume und Abtritte Jakob-

GEWERBCHUSEUF

straße 54, Um- und Aufbau Schöntalgasse 19, 1 Schuppenvergrößerung Kanzleistraße.

— Die alten Fabrikbauten, die jedem Fremden auffielen, der gegen die Limmat zu den Hauptbahnhof verließ, sind zum größten Teil niedergelegt. Mächtige Steinhaufen türmen sich, wo vor Jahrzehnten die Eisenhämmer der Maschinenfabrik Escher, Wyß & Co. dröhnten; ein einziges der geräumigen Gebäude hebt sich noch über die Gesteinsmassen — wenige Wochen noch, und auch es wird weichen müssen. In ein paar Jahren wird hier ein neuer Stadtteil sich erheben. Bereits hat auch die Firma Locher & Co. mit den Tiesbahrungen im Limmatbett begonnen zum Studium des Untergrundes, auf dem die Pseiler der Walchebrücke sich erheben werden, der Brücke, die das neue Quartier dem allgemeinen Stadtverkehr erschließen soll. Bereits hat sich auch ein neues Gasthaus im Stampfenbach-Quartier aufgetan, das die Fremden über die in Aussicht stehende Brücke erwartet. Valb sollen auch die alten Rosenseldschen Gebäulichseiten neuen Bauten weichen, die eingangs der Stampfenbachstraße stehen.

Für den Sochschulbau in Zurich liegen nun befinitive Plane von Architekt Curjel in St. Gallen und Professor Moser in Karlsruhe vor. Als Bauplat ist bekanntlich die Terrasse südlich vom Polytechnikum ge-wählt worden; er umfaßt die Liegenschaften der ehemaligen Blinden- und Taubstummenanstalt, des ehemaligen Künftlergütli, der städtischen Verhaftsanstalt zum Berg und einem Teil des Stadlergutes. Nach dem neuen Projekt setzt fich das Universitätsgebäude aus zwei Hauptteilen zusammen, dem Kollegiengebäude und dem biologischen Institut. Beide sind nicht in eine Bauflucht gestellt, sondern das erstere nach Osten zurückgeschoben. Die beiden zu einer Gruppe vereinigten Bauten bilden zufammen einen offenen Winkel, wodurch dem Rollegiengebäude nach Westen eine Terrasse vorgelagert wird, welche als Garten zum Hause gehört und einen prächtigen Ausblick auf Stadt und See bietet. Die Grundform des Gebäudes wird durch zwei zusammenhängende Recht= ecke gebildet. Der südliche, zurückgeschobene Bauteil ist das Kollegienhaus, der nördliche vorgeschobene das biologische Institut. Das Kollegiengebäude enthält ein Untergeschoß, drei Obergeschoffe und das Dachgeschoß. Das biologische Institut ift um ein Stockwerk niedriger gehalten. Es enthalt die Raume für zoologische Samm-

lung, das zoologische Institut und das botanische Institut. Der gesamte Kostenauswand stellt sich auf rund 7 Millionen, wovon auf den Bau des Gebäudes allein 4,720,000 Fr. fommen. Nun stehen bereits 6,418,000 Fr. Mittel zur Verfügung, das heißt die Leistungen des Bundes, der Stadt Zürich und der vom Bolf bewilligte Kredit von 2,5 Millionen Fr., so daß für den Betrag von 582,000 Fr. vom Volk ein Nachtragskredit nachgesucht werden müßte, welche Summe sich aber durch die Entschädigung des Bundes sür die Ablösung der Baupslicht sür die archäologische Sammlung erheblich reduzieren dürste. Bekanntlich ist diese Angelegenheit bei einem Schiedsgericht anhängig, das grundsählich den Bund entschädigungspflichtig erklärt hat. Streitig ist nur noch die Höhe der Entschädigungssumme. Eingesklagt sind 482,500 Fr. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat die Genehmigung des Bauprojektes im Kostenvoranschlage von 4,720,000 Fr., sowie den Bau der Einrichtung des hygienischen Instituts nach dem Projekt der Baudirektion im Kostenvoranschlag von Fr. 950,000.

Schlachthausbaute Wetikon. 64 Metgermeister der Bezirke Uster, Hinwil und Pfäffikon haben einen Verband gegründet, um in der Nähe der Station Unter-

Wehikon ein Schlachthaus zu bauen, das Geleiseanschluß hat und allen Anforderungen der Neuzeit genügen wird. Sie sehen sich dazu gezwungen, da im Oberland sür die Milchprodukte der Absat immer zunimmt und die Masseichzucht daher im Abstauen begriffen ist. In den letzen Jahren war die Beschaffung von Schlachtvieh, zumal auch die Seuchen überhandnahmen, äußerst schwierig und dürsten kaum wieder normale Verhältnisse eintreten. Nun soll fremdes Schlachtvieh eingeführt werden, das, weil lebend eingeführt, nach Gesundheit, Reinlichkeit usw. swil lebend eingeführt, nach Gesundheit, Reinlichkeit usw. sie Fleischkonsumenten doch noch weit mehr Garantien bietet, als die durch die großen ausländischen Fleisch importeure in Zürich und Basel eingeführten Fleisch waren.

Spitalanbau in Burgdorf. (rdm.-Korr.) In nächster Zeit wird nun beim Bezirksspital in Burgdorf mit dem Bau des als Annex zum erstern gedachten Tuberfu-Lose=Bavillon begonnen werden. Die Kosten bestelben sind nach dem Projekt von Architekt Zicgler, das zur Ausführung kommt, auf Fr. 150,000 veranschlagt. Der Anbau wird genügend zweckmäßige Räume zur Aufftellung von je 10 Betten für die Männer-, und die Frauenabteilung erhalten und außerdem noch eine Kinder abteilung aufnehmen. Entsprechend dem Zwecke, dem fie zu dienen haben, werden diese Räume besonders groß, d. h. luft- und lichtreich erstellt werden. Burgdorf wird damit das erste Spital, wenigstens im Kanton Bem, haben, das einen folchen Tuberkulose Bavillon besitzt. Die Errichtung bezw. Angliederung derartiger Pavillons an die bestehenden Bezirksspitäler auf dem Lande steht gegenwärtig im Vordergrunde der von den Aerzten fraftig geförderten Antituberkulosebewegung, die namentlich im Kanton Bern große Fortschritte macht.

Neuer katholischer Spikal in Basel. Laut Beschlufder fatholischen Gemeinde von 1908 mußte der bestehende Spikal an der Hammerstraße mit dem 1. Juli 1910 geschlossen werden. Die Gemeinde sah sich zu diesem Schritte genötigt, weil das Gebäude den heutigen dauflichen und hygienischen Ansorderungen nicht mehr entsprach, weil dort keine Männer aufgenommen werden konnten und zudem die sinanziellen Leistungen der Gemeinde zu sehr beansprucht wurden. Ein eigener Spikal entspricht aber einem dringenden Bedürfnis der kathelischen Basler Bevölkerung. Es hat sich deshalb unter dem Präsidium des Stadtpfarrers A. Döbeli ein Konsortium zusammengetan, welches den Bau und Betried eines neuen katholischen Spikales zum Zwecke hat.

Der neue Spital soll auf breite Basis gestellt werden. Er soll allen Kranken, ohne Unterschied der Hersum oder des Bekenntnisses, offen stehen. Alle Aerzte sollen dort Gelegenheit haben, ihre Patienten zu besorgen.



Neubauten in Basel. Das Heft Nr. 19 der "Mitsteilungen des Statistischen Amtes" des Kantons Baselsstadt verbreitet sich über die im Jahre 1909 im Kanton

Bafel-Stadt erftellten Neubauten.

Nach demselben steht das Berichtsjahr z. T. unter dem Zeichen der Krise, z. T. auch unter dem Zeichen der Langsamen Erholung. Wiederum ist die Zahl der Bohndauten um ein ganz Geringes gestiegen; aber auch die Gesamtzahl aller erstellten Neubauten weist, anders als im Borjahre, ein Steigen auf. Immerhin will die frühere Baulust noch nicht recht erwachen, obschon Arbeitseinstellungen im Jahre 1909 im Baugewerbe nicht statgesunden haben. Nach den von der Baupolizei geslieferten Karten wurden erstellt:

	1905	1906	1907	1908	1909
Wohnbauten	214	184	128	133	137
Bauliche Aenderungen zu	14		1		
Wohnzwecken	55	: 99	75	55	40
Geschäftshäuser, Bureaux,					
Läden, Wirtschaften	29	52	53	46	38
Fabriten, Wertstätten,					
Magazine 2c.	81	115	84	97	105
Ställe, Schöpfe, Remifen,					
սիտ.	41	82	. 86	87	125
Deffentliche Gebäude	19	15	17	17	13
	8	7.0	Total	1909:	458
			Louin	1000.	100

bavon in Großbasel 324, in Kleinbasel 95, in den Land-

gemeinden 39.

Eine weitere Gruppierung der Bauten zeigt, daß die Bebauung in Kleinbasel wieder im Abnehmen begriffen ist, während in Großbasel relativ sozusagen gleich stark gebaut worden ist. Der Anteil der Landgemeinden hat sür das Jahr 1909 wieder eine starke Steigerung erzahren

Mit verschwindenden Ausnahmen sind in den letzten Jahren lauter Vorderhäuser gedaut worden. Im Jahre 1909 wurden 80 (1908: 81) als Reihenhäuser, 12 (11) halbossen und 3 (1) offen erstellt. Die Zahl der Häuser mit vier und mehr Stockwerken hat wieder zugenommen und zeigt im Berichtsjahr eine bisher nie erreichte Höhe, nämlich rund 75% aller Häuser. Die entsprechende Zisser sit das Vorjahr, 61,7%, muß als eine Ausnahme, als eine Unregelmäßigkeit in der Zahlenreihe betrachtet werden. Es ist ganz klar, daß die Zahl der Stockwerke auf dem beschränkten Stadtgebiete immer mehr steigen nuß. Die Zahl der mehr als vierstöckigen Häuser ist zwar um ein Geringes kleiner als im Vorjahre; doch scheint sich der Typus des 4—4½stöckigen Hauses immer mehr ausbilden zu wollen.

In sehr eingehender Weise verbreitet sich der Bericht über folgende Einzelabschnitte: Einfamilienhäuser; Mietsküser; die neuerstellten Wohnungen (Zahl, Zimmerzahl, Lage); die Zahl der Wohnungen im gleichen Hause; Musstattung; die Ausmaße der Wohnungen nach Höche und Fläche; die Brandlagerschatzung; der Spekulationsbau; die Fertigstellung der Neubauten; andere als Wohnsbauten; die im Jahre 1909 abgebrochenen Gebäude.

Bauwesen in Birsselden. Rege Bautätigkeit herrscht gegenwärtig in dieser Ortschaft. Auf dem Turnplat ist mit dem Bau der Turnhalle begonnen worden und es geht damit ein schon längst gehegter Wunsch der den Nänen des Herrn Architekt J. Meßner-Kramer in Birsselden durch die Bausirma Wwe. Enocari in Birsselden ausgeführt und dürfte, wenn keine Störungen einsteten, in wenigen Wochen unter Dach sein. Die innere Länge und Breite der Halle beträgt 26:13 m.

Bu gleicher Zeit wird auch das mittlere Schulhaus einer Renovation unterzogen und die bisherigen Lehrer-

wohnungen im zweiten Stock werden in Schulsäle umgewandelt, wodurch dem Mangel an Platz auf längere Zeit hinaus wieder abgeholfen wird. Die Arbeiten sind der Baufirma Gebrüder Schneider in Birsfelden übertragen worden und müfsen bis zum Schluß der Schulferien soweit fertig sein, daß der Schulbetrieb keine Störung erleidet.

An der Lavaterstraße hat sodann die Firma Straub und Büchler aus Basel neben ihren schon früher erstellten Zweisamilien Käusern mit dem Bau weiterer Wohn-häuser begonnen; sie dürfte damit einem dringenden Bedürsnisse nach geeigneten Wohnungen entgegenkommen, da gegenwärtig leerstehende Wohnungen in Birsselden jedenfalls eine Seltenheit sind.

Badanstalt Rapperswil. Die neue, schwimmende Badanstalt, die gegen die Kempraterbucht hin sich bestindet, wurde letzte Woche eröffnet. Die Anstalt mit 62 Kabinen ist schön und praktisch gebaut und soll 60,000 Fr. kosten. Das Gesamtgewicht, Obers und Unterbau, beträgt rund 900 Doppelzentner. Die Badanstalt bildet eine Zierde für die städtischen Anlagen und zeugt, von dem gemeinnützigen und fortschrittlichen Sinn der Gesmeindebehörde.

Schulhausbau Diepoldsau. Der evangelischen Schulgenoffenversammlung lagen zwei Projekte für einen Schulhausneubau vor. Das eine wurde begutachtet von der Mehrheit des Schulrates. Es war erstellt von der Firma Pfleghard & Häfeli in Zürich und erreichte einen Kostenvoranschlag von 136,000 Fr.; das andere Projekt, vertreten durch die Minderheit des Schulrates und ausgeführt von Architekt Labonté in Heerbrugg, sah einen Boranschlag von 133,000 Fr. vor. Nachezu einstimmig entschied sich die Bersammlung für das Projekt von Herrn Labonté. Der Rohbau soll noch diese Jahr unter Dach gebracht werden. In generöser Weise



schenkte Herr Julius Brunke, Fabrikant, 5000 Fr. an den Neubau.

Plag für ein Gemeindehaus in Goldach. (Korr.) Die Zeiten, wo in der Gemeinde Goldach die Amtsgesschäfte des Gemeindevorstandes auf patriarchalische Art besorgt wurden, sind vorbei. Durch Angliederung der technischen Betriebe (Gas, Wasser und Elektrizität) hat sich die Arbeit ganz bedeutend vermehrt. Mit der Zeit wird auch in Goldach die Erstellung eines Gemeindehauses dringlich werden. Vorsorglich hat sich die Gemeinde durch Kauf eines 2,607 m² großen Bodenkomplezes, in günstigster Lage zwischen Obers und UntersGoldach, die Möglichkeit gesichert, allfälliger Spekulation vorzubeugen. Der Preis beträgt 8 Fr. per m², für die günstige Lage in der Tat sehr mäßig gehalten.

Gin splendides Ferienheim besitzt nunmehr die Stadt Baden. Es befindet sich auf dem aussichtsreichen Hasenberg und bietet Raum für 80 Kinder. Am 19. Juli ist das prächtige Heim von den ersten Kolonisten bezogen worden. Der sichöne Bau darf als durchaus gelungen betrachtet werden, hat aber an die wohltätigen Kreise Badens hohe Anforderungen gestellt, da die Erstellungskosten auf über 100,000 Fr. zu stehen kommen.

Hotelbaute in Locarno. In Locarno fonstituierte sich eine anonyme Gesellschaft mit einem Aktienkapital von einer Million Franken zwecks Erstellung eines großen Kurhotels mit 100 Fremdenzimmern. Das an schönster Lage des Sees zu erstellende Hotel soll mit einem ausgedehnten Park versehen und hauptsächlich für Kurbedürstige berechnet sein.

Schulbaracken. Die Stadt Mainz erstellte vor einigen Jahren Schulbaracken neuesten Systems. Diese haben sich jedoch hygienisch, besonders während des Winters, so schlecht bewährt, daß sie zu Schulzwecken nicht mehr Berwendung sinden können.

Sachgemäße Blitzableiteranlagen.

An dem Blitgableiter haben wir drei Teile zu unterscheiden, die Dach-, Mittel- und Erdleitung.

Die Dachleitung, an welche alle größeren Metallteile angeschlossen werden, wie Firstbleche, Metalldächer, Schneefänger usw., bildet die Auffangvorrichtung. Die Kamine werden am oberen Rande mit Winkeleisen einzgefaßt und an die Firstleitung angeschlossen, ebenso unten am Dache mit Draht umbrückt und ersetzen die disher gebräuchlichen hohen Auffangstangen. Der den hohen Auffangstangen früher und vielsach noch jetzt zugesprochene Wert trifft nicht zu, auch haben vergoldete und mit Platin belegte Spitzen gar keinen Wert. Biel größeren Wert hat es, wenn alle vorspringenden Gebäudeteile mit Draht überspannt werden und an die vorbeilausende Leitung angeschlossen sind.

Die eiserne Dachkonstruktion, sowie bei Kirchen die Metall-Glockenstähle, sind an die vorbeilaufende Leitung anzuschließen. Das Legen der oberirdischen Leitungen ist am besten so zu halten, daß dieselbe ohne weiteres gut besichtigt und bei Türmen mittels guten Glases einswandsrei kontrolliert werden kann.

Das Verlegen dieser Turms und Dachleitungen geschieht am besten auf Stützen eina 10 cm über Dach stehend, welche mit Laschen und Schrauben versehen sind, um den Draht einzuklemmen und schön stramm zu halten. Da, wo die Stützen, welche verzinkt sein müssen, in Sparren usw. eingeschlagen oder angeschraubt werden, sind die Stellen gut mit Blei oder Zinkblech zu verwahren, um ein Feuchtwerden des Holzwerkes zu verbüten.

Aussegen der Drähte und besonders des Bandeisens auf die Dächer hat sich weniger bewährt, wegen der baldigen Zerstörung durch Oryd oder Rost, auch sind solche Leitungen schwer zu kontrollieren.

Mittelleitung nennt man diejenige Leitung, welche die Turms oder Dachleitung mit der Erdleitung ver bindet. An dieselbe werden auch alle Metallteile ange schlossen und wird solche am besten auf Stützen zur Erde geführt. Dort wo die Mittelleitung an die Erdleitung angeschlossen ist, müssen, falls mehrere Erdableitungen vorhanden sind, leicht abtrennbare Muffen eingelötet werden, um zu ermöglichen, daß jede einzelne Erdleitung geprüft werden kann. Bei zwei Ableitungen muß eine, bei drei Ableitungen müffen zwei usw. abtrennbar sein, es kann stets eine Ableitung ohne Trennmuffe bleiben und darf direkt mit der Erdleitung verbunden werden. Der untere Teil der Mittelleitung muß bis zirka 2 m über dem Boden mit einem starken Schutrohr umgeben werden und ift oben die Oeffnung mit einer Metallkappe zu versehen oder mit Blei zu vergießen. Das Schuk rohr wird mit 2-3 ftarken Schellen am Mauerwerf befestigt und muß noch zirka 30 cm tief in den Boden geben zum Schute gegen Beschädigungen.

Die Erds ober Bobenleitung ist mit der wich tigste Teil eines Blizableiters. Ist solche mangelhaft oder schlecht, kann trog Ableiter der Bliz großen Schaden durch Üeberspringen anrichten.

Die älteste Art der Bodenleitung ist eine ½ oder 1 m² große Kupser= oder Metallplatte, welche in das Grundwasser gelegt wird. Es ist auffallend, daß troß der neueren Ersahrungen bis auf den heutigen Tag noch mit Borliebe Platten als Erdeitung Berwendung sinden, ja sogar von manchen Architekten vorgeschrieben werden. Die Ersahrung hat gelehrt, daß Erdstreisen aus Kupser oder Metall eine viel bessere Erdleitung abgeben als Platten und es ist die Ueberlegenheit des Erdstreisens der Platte gegenüber sofort mittels Meßbrücke nachzuweisen. Ein Erdstreisen aus Metall, 10 m lang und 20—25 mm breit, ist bei weitem besser als eine Erdplatte von 1 m² und dabei kostet der Kupserstreisen gegenüber der Kupserplatte den vierten Teil; ist der Erdstreisen aus gut gab vanisserem Bandeisen, ist solcher wohl zehnmal billigt als die Kupserplatte.

Bei Berlegung der Erdstreisen ist sorgsam der geeignetste Platz zu suchen und es genügt nicht, solche elle sach unter die Erde zu graben, oder um irgend en Wasserrohr zu wickeln. Ist Wasserleitung vorhanden, gibt es keine andere Wahl, als Anschluß an solche und bei größeren Gebäuden kann der Anschluß an die Wasser





Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen & Stahl. Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 % Brell